

ank
ark
st
im



wahl
Nagold.

ziehung
nds-Institut
uar 1922.

n
Mk. 6,—
— extra
eschäft
urg 9
52.

necht
in der Landwirt-
574
roff. meien können.
ntere Mühle
rg.

gesucht.
a Walz
feld.

liche Einladung
ngelisation
Böfingen
edr. ab nachm. 1/3-
Blorchhausaal und
8 Uhr in der Kirche
Missionar Keng
ff. 1. 1922.

bischer Merkur
ant 1914 bis Ende
Post von He-
erkaufen. Trans-
Bücherei zu Posten
des Käufers.
unter Nr. 613 an
H. 1. 1922. b. Geseh.

aten-
(Dötes-)
Briefe
ofter Auswahl
bei
Zaifer, Nagold.

erscheint an jedem Wert-
tag, Verteilungen nehmen
sämtliche Postanstalten
und Postboten entgegen.
Bezugspreis: in
Nagold, durch d. Kauten,
durch d. Post einstell. Post-
gebühren monatl. 48.-
Eingelnummer 40 J.
Einsigen-Gebühr für die
einzelne Seite aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
deutschem bei einmali-
ger Einrückung 4 L.,
bei mehrmaliger Rückart
nach Tarif. Bei gerichtl.
Beitragungs-Kontakten
ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold Nagolder Tagblatt

Geegründet 1826

Druck und Verlag von W. H. Rauter (Haut Rauter) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Reifmann.

Zeitsprecher No. 29.

Verbreitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind höher von
bestem Erfolg.
Für jede Zeile mit be-
stimmter Anzahl Zeilen.
Es wird keine Anzahl von
Zeilen abgemessen, nur
die Anzahl der Zeilen in
bestimmter Anzahl von
Zeilen oder an der ge-
wöhnlichen Größe abgemessen.
In Fällen von kleinerer
Größe beträgt die Anzahl auf
Hälfte der gewöhnlichen
Anzahl. — Druckpreis 1. 1922.
Telegramm-Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 6118.

Nr. 43

Dienstag den 21. Februar 1922

96. Jahrgang

Landwirtschaftliches Unterrichtswesen.

W. W. Die Kenntnis, daß eine bedeutende Steigerung der Produktion der deutschen Landwirtschaft die unbedingt notwendige Voraussetzung für die Gesundung unserer Wirtschaft ist, wird erheitlich immer mehr zum Allgemeinwissen. Gegenwärtig kommt — in Deutschland gerechnet — für den Import von Lebensmitteln auf den Kopf der deutschen Bevölkerung eine beträchtlich größere Summe als in der Vorkriegszeit; unsere Ernährung aber ist bei weitem nicht so gut wie damals. Dieser Umstand hat nicht nur darin seinen Grund, daß infolge des Verlustes der verhältnismäßig dünn besiedelten agrarischen Ostteile unseres Vaterlandes mehr Menschen auf die Einheit landwirtschaftlich genutzter Fläche entfallen als früher, sondern vor allem darin, daß durch den Krieg der deutsche Boden verarmt ist und bisher auch durch Anzuchtung mittels künstlichen und tierischen Düngers noch nicht auf die frühere Stufe der Fruchtbarkeit gehoben werden konnte. Die Befruchtung der Landwirtschaft von den Kriegsschädigungen ist also die nächste und dringendste Aufgabe. Doch es genügt nicht, daß die landw. Produktion wieder auf den Vorkriegsstand gebracht wird; sie muß darüber hinaus gehoben werden, weil dem Reich infolge des Verlustes seiner Kolonialgebiete und infolge der Abhängigkeit seiner Exportindustrie für Jahre die Geldmittel fehlen werden, um eine größere Einfuhr landw. Erzeugnisse zu bezahlen. An das Wissen und Können der deutschen Landwirte werden also hohe Anforderungen gestellt. Im Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft spielt daher die Landwirtschaftswissenschaft eine hervorragende Rolle.

Deutschland kann sich nun zwar rühmen, die Landwirtschaftswissenschaft begründet und weit vor allen anderen Staaten entwickelt zu haben; aber es muß auch anerkennen, daß sie bisher nicht in dem Maße in die Praxis umgesetzt worden ist, wie es hätte geschehen können. Von den 5 Millionen landw. Betriebe Deutschlands (einschl. der Zwergbetriebe) werden nur einige tausend Groß- und Mittelbetriebe von Landwirten geleitet, die an landw. Hochschulen und Universitäten unmittelbar aus dem Vorn der wissenschaftlichen Forschung geschult haben; in einigen weiteren tausend Betrieben haben sich die Leiter an den verschiedenen Arten landw. Unter-richtsanstalten, sowie in guten Beherrschungen ein- oder zweijährig ausgebildet. Aber in der großen Mehrzahl der mittleren und kleineren Betriebe richtet sich der Sohn des Bauern in allererster Linie nach dem, was er praktisch vom Vater gelernt hat. Von diesen Landwirten hat bisher nur ein geringer Bruchteil die „Landwirtschaftlichen Schulen“ besucht, welche gerade auf die Bedürfnisse der mittleren und kleineren Landwirtschaft abgesehen sind. Seit 1910, daß bei der Produktionssteigerung der Landwirtschaft in den Mittel- und Kleinstbetrieben noch besonders viel zu leisten ist, daß von ihnen der Erfolg ihrer Produktionssteigerung in hohem Maße abhängt. Es ist daher von großer Bedeutung, daß sich die Landwirtschaftslehre der Ausgestaltung des landw. Unterrichtswesens, vor allem der Erneuerung der „Landwirtschaftlichen Schulen“ mit Eifer widmen und gerade auch in den letzten Jahren besondere Erfolge erzielt haben, was sich in dem sehr stark zunehmenden Besuch dieser Schulen zeigt.

Die niederen landwirtschaftlichen Schulen sind berufen, die landwirtschaftlichen Fortschritte, die den mehr als eine Million zählenden mittleren und kleineren Betrieben wirksam zu machen. Diese Betriebe umfassen jetzt etwa 70 Proz. der landwirtschaftlich genutzten Fläche Deutschlands. Was durch solche Unterrichtslehre der Wissenschaft in die Praxis noch geleitet werden kann, zeigt sich, wenn man die Notwendigkeit der Fortschrittlichkeit und durch sorgfältige Bodenbearbeitung den Kornertrag im Durchschnitt des Reichs bloß um weitere zwei Zentner pro Morgen zu steigern, so wäre damit jegliche Einfuhr von Getreide und Futtererzeugnissen überflüssig. Nur wenn das landwirtschaftliche Fortwissen gezielte Verbreitung findet, kann die Produktionssteigerung der Landwirtschaft, von der jetzt soviel die Rede ist, verwirklicht werden. Auch kann man nur in diesem Fall an eine erfolgversprechende innere Kolonisation denken, denn leider man solche, ohne daß die Siedler großartig vorgebildet sind, so verstanden man sich nicht, wie an ihnen, die bei ungenügender Fachkenntnissen den Stämmen des Wirtschaftslebens machtlos gegenüberstehen, sondern auch am deutschen Volk, welches verlangen kann, daß die Erzeugnisse aus dem deutschen Boden voll ausgenutzt werden. Auch in der Landwirtschaft heißt es: Wissen ist Macht; freilich muß sich zum Wissen das Können gesellen, nämlich die Fähigkeit, das Gelernte auch in der Praxis anzuwenden.

Kleine politische Nachrichten.

Freigabe beschlagnahmter deutscher Schiffe.
Drei deutsche Handelschiffe waren bei Ausbruch des Krieges in englischen Häfen beschlagnahmt und für gute Preise verkauft worden. Das Kriegsrat hat nun den Verkauf unabhängig gemacht auf Grund der Erwägung, daß Artikel 2

der Haager Konvention, die Deutschland unterzeichnet hat, bestimmt, daß Handelschiffe bei Ausbruch eines Krieges in feindlichen Häfen zwar festgehalten, aber nicht beschlagnahmt werden dürfen, wenn sie nicht innerhalb der festgesetzten Fristen ausgeliefert werden. Während die englischen Gerichte sich während des Krieges auf den Standpunkt stellten, daß Deutschland durch seine Kriegshandlungen bei Haager Abkommen gebrochen habe, so daß auch England nicht mehr daran gebunden sei, hat das Kriegsrat sich auf den Standpunkt gestellt, daß, wenn Deutschland auch die Bedingungen der Haager Konvention verletzt habe, nicht angenommen werden könne, daß Deutschland die Absicht habe, auf die Vorteile zu verzichten, welche das Abkommen ihm, so daß England in der Haltung Deutschlands keinen Anlaß finden dürfte, sich ebenfalls der Konvention zu erweihen. Eine der drei beschlagnahmten Schiffe war von der britischen Admiralität rekonstruiert und durch ein deutsches U-Boot versenkt worden. Nach der Entscheidung des Kriegsrat muß die englische Regierung den deutschen Eigentümern den Verlust der drei Schiffe ersetzen.

Poincare und die Kommunisten.

Paris, 20. Febr. Die Tatsache, daß sogar die Kommunisten sich am Freitag in einer Frage der Deutschlands politisch den Regierungserklärungen anschließen haben, zeigt, daß Poincare tatsächlich der Mann des gegenwärtigen französischen Parlaments ist.

Hebeförderung der Kriegsgefangenen aus Rußland.

Wien, 20. Febr. Hier findet derzeit eine Beratung der Vertreter aller Reichsregierungen statt, um die rasche Hebeförderung der noch in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen in die Wege zu leiten. Auch Italien nimmt an dieser Konferenz teil. Der Vorsitz führt der Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten.

Würt. Gemeindegeld.

Der Gesamtvorstand des würt. Gemeindegeld hat in seiner letzten Sitzung in Stuttgart u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Das Landesfinanzamt soll ersucht werden, den Finanzämtern Anweisung zu erteilen, daß diese bei der Einkommenssteuerermittlung für jede Gemeinde einen Vertreter als Sachverständigen beizusetzen haben, soweit solcher nicht schon im Steueramt beschäftigt ist. Der Vertreter soll Vorschlägen des Gemeinderats zu entnehmen sein. Eine Neubildung der Steuerämter ist anzustreben, weil die gegenwärtigen zu groß und deshalb zu schwerfällig sind. Es soll zu dem System der Bezugs- und Ortsämter zurückgekehrt werden, wie es das vergangene würt. Einkommensteuergesetz kannte, wobei dem Gedanken der Berufsvereinerung die landw. Rechnung getragen werden könnte. 2. Die bei der Durchführung des Wohnungsbauabgabengesetzes sich ergebenden Wünsche auf Abänderung sollen dem Finanzministerium vorgetragen werden. 3. Auf Wunsch der Leitung der Vereinigung der Hebesammlungen in Württemberg erklärt sich der Gemeindegeldgrundsätzlich bereit, die Interessen der Hebesammlungen in dem Boden anerkannter Rechtsgrundlagen mit zu vertreten. Mit und Hilfe der Zusammenarbeit soll zunächst in einer gemeinsamen Besprechung der Verbändeleistungen erzwungen werden. 4. Die Vergütung für die Umlege der Beiträge zu den landw. Berufsvereinerungen in Höhe von 8 J für jeden Umlegepflichtigen entspricht nicht mehr dem persönlichen und tatsächlichen Aufwand der Gemeinden für dieses Geschäft, weshalb bei der nächsten Stelle eine Erhöhung auf 24 J beantragt werden soll.

Württemberg. Hansabestätigung.

Die würt. Hansabestätigung nahmen am letzten Sonntag in einer großen Versammlung in Stuttgart Stellung gegen die Zwangsvereinbarung im Wohnungswesen u. das neue Mietengesetz, das die Reichsregierung und die Wohnungsabgabe. Vertreter waren 313 Hansabestätigung mit 117 500 Mitgliedern. Am Sonntag war schon eine württembergische Arbeitsgemeinschaft mit Stuttgart als Vorort gegründet worden. Nach Referaten von W. Behmer, Stuttgart, Landtagsabg. von Nu Rannheim, Rich. Koch, Heilbronn und Stadtrat Hummer, München wurde die Ablehnung eines Telegramms an die Zentrumsfraktion des Reichstags beschlossen, in dem diese gefordert wird, ob sie ihre Stellung zum Reichsmietengesetz anerkennen. Weiter nahm die Versammlung eine Entschließung an, in dem gegen die durch ein Kompromiß zwischen Zentrum, Reichstagsopposition und Unabhängigen in der zweiten Lesung des Reichstags herbeigeführte Fassung des Reichsmietengesetzes, die eine völlig unannehmbare Regelung dieser für Haus- und Grundbesitz, Industrie u. Realbesitz lebenswichtigen Frage bedeutet, protestiert wird. Mit diesem Entschluß schließt sich an, in dem eine verheerende Sozialisierung zu erblicken sei u. das der Reichsrat als Verfassungsänderung erklärt habe, begreibe der Reichstag einen Verfassungsbruch. Gegen diese unethische Vergewaltigung werde einträglich Einspruch erhoben.

Aus aller Welt.

Ein Privatdozent als Bücherdieb.

† Auf Veranlassung eines Leipziger Universitätsprofessors ist es endlich gelungen, einen Dieb, der die Institutsbüchereien, besonders das Institut für Kulturgeschichte, be-

reits seit dem Jahre 1909 systematisch geplündert hat, dingfest zu machen. Auf Grund einer Hausdurchsuchung wurde gegen den Privatdozenten für orientalische Philologie Dr. G. die Klage erhoben. Die Staatsanwaltschaft hat das Material bereits in Händen und die Verhandlungen werden demnächst beginnen. Die Diebstahl sind von Dr. G. auf den Büchern durch Chemikalien entfernt worden; nur die Geheimtinte hat er überleben. Wegen einer Ration von 25 000 M wurde der Privatdozent auf freiem Fuß belassen.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 21. Februar 1922.

Co. Volksbund-Vorträge. Am Sonntag abend sprach Herr Verwaltungsdirektor im höchstbesetzten Vereinslokal mit dem Thema: „Du und deine Bibel“ über den rechten Gebrauch des biblischen Wortes. Mit wertvollen Erläuterungen aus Geschichte und Gegenwart geschmückt, zeigte der Vortrag gut den Geist des Wortes: „Nimm und lies!“ und die schönen Früchte selbständigen Fortschritts in der Bibel. Man solle sie lesen: nicht kritisch, sondern demütig, andächtig forschend, unermüdet und mit betender Seele. Die Bedeutung der Bibel, zumal auch in Notzeiten, an Krankenbetten usw. wurde hervorgehoben. — Die rege Aussprache gab noch Gelegenheit, praktische Winke Herr. Hausnachricht usw. zu bieten und selbst Erläuterungen aus dem Kampf um die Bibel zu erörtern. Herzlicher Dank ist dem Vortragenden gesagt und der beste Lohn, neugewonnene Liebe zu Gottes lebendigen Worte wird nicht ausbleiben.

Hilfswerk des Seminars für die Volksgenossen. Wie am Sonntag zuvor in Alfenfeld, so ernteten die jugendlichen Sammler bei ihren musikalischen Darbietungen am letzten Sonntag auch in Willberg und Halterbach viel Dank und, was die Hauptsache war, überraschend reiche Gaben, im ganzen rund 4200 M. Erntens der örtlichen Hilfsvereinigungen u. Behörden fanden sie wertvolle Unterstützung. Es ist diese Anerkennung den Veranstaltern sehr zu danken. Besonders herzlich aber wird es sein, wenn die weiteren Sammlungen dieser Woche in Nagold und anderen Bezirksgemeinden allseitige warme Förderung und reichen Beitrag finden; denn die Not in Rußland ist gewißlos noch kaum erhörter Ausdehnung und Güte. Mühe ist nur nicht schon zu spät sein und mögen sich Mittel und Wege finden, gründlich zu helfen.

Militär- und Veteranen-Verein Nagold. Am Sonntag, den 19. Febr. nach 4 Uhr hielt der Verein im Traubenhof eine ordentliche Generalsammlung ab, zu der die Mitglieder in fastlicher Zahl erschienen sind. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den selbigen Vorstand Kom. Volksgemeinschaftler Ziegler (Bez.-Obmann) wurde die Ausgabe der Kassabücher den Kameraden vorgenommen. Anschließend daran wurde an 9 Kameraden für 25 jährige Zugehörigkeit zum Bund der Ehrenschild mit Bestätigung in feierlicher Weise überreicht. Der Bez. Obmann gratulierte den Jubilaren zu dieser Ehrung und brachte den Wunsch aus, daß sie noch lange Jahre in gelinder Tätigkeit dem Kameradenverein angehören möchten. Gleichgültig gab er den jüngeren Kameraden einen Ansporn, sie möchten an den alten Kameraden und an den heutigen Jubilaren ein Beispiel nehmen, und so wie diese immerdar treu und fest zu unserem Militär- und Kameradenverein halten. Besonders groß sei unter den heutigen Zeitverhältnissen das Bedürfnis, in den Reihen unserer Kameraden einen lehrreichen Zusammenhalt zu bilden, damit unsere Ziele, weiterer Ausbau des Unterhaltungswezens für unsere Kameraden, Bedürftigen und in Not geratenen Kameraden, sowie unseren Kameraden und wahren, besser verwirklicht werden können. Sodann wurde der Mitgliederstand vom 31. 12. 21 mit 215 Personen bekanntgegeben. Anschließend wurde der Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahr vorgelesen, während der Kassier über die Verwendung der eingelegenen Beiträge usw. und über den Vermögensstand des Vereins Rechenschaft ablegte. Es betragen die Einnahmen 4726.78 M, die Ausgaben 4683.05 M. Der Vermögensstand beträgt 1463.17 M. Dem Kassier wurde für seine rege Tätigkeit der Dank des Vereins ausgesprochen und ihm Entlastung erteilt. Bez. Obmann Kamerad Ziegler gedachte anschließend unseres verstorbenen Protektors König Wilhelm II. und der im abgelaufenen Jahr verstorbenen 6 Kameraden und bat die Versammlung, daß sie sich zum ehrenden Gedenken von ihrem Sigen erheben und beten, was geschah. Da der selbige Vorstand Kamerad R. W. Ziegler zum Bez. Obmann gewählt wurde, mußte ein neuer Vorstand gewählt werden. Das Ergebnis war, daß durch Antrag aus der Mitte der Versammlung Vizevorstand Scheuermüller Kamerad Fritz Kempp durch Abstimmung einstimmig gewählt wurde. An seine Stelle als Vizevorstand wurde Scheuermüller Kamerad Gottlieb Walz, welcher sich ebenfalls als ein strebsamer und eifriger Kamerad bewiesen hat, gewählt. Der neu gewählte Vorstand, dankte der Versammlung für das in ihm gesetzte Vertrauen und richtete an sämtliche Kameraden einen Appell, indem er die Erwartung aussprach, bei allen Kameraden gleiche Bereitwilligkeit zu den Pflichten des Vereinslebens zu finden, denn nur so sei es möglich, dem Verein zu weiteren Werten und Gelingen zu bringen. Der neugewählte Vizevorstand



Kamerad G. Walz dankte ebenfalls für seinen neuen Posten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kameraden mehr denn je zu unserer Vereinskasse halten sollen und u. a. auch bei den Beerlegungen der verstorbenen Kameraden, denen man das letzte Geleit gibt, zahlreicher erscheinen möchte. Da der leitende Schriftführer, Rassenverwalter Kam. Lenz, infolge beruflicher Tätigkeit sein Amt niederlegte, wurde an seine Stelle Hausverwalter Kam. Gottlieb Jeger durch Affirmation einstimmig gewählt. Der Neugewählte sprach seinen Dank an die Versammlung aus und versicherte, daß er seine ganze Kraft für die Vereinskasse hergeben wolle. Durch den Ausfall des Bez. Obmanns Kam. P. W. Jeger und des leitenden Schriftführers, Rassenverwalter Kam. Lenz, aus dem Ausschuß wurden die Kameraden Stotz, Oberkam. a. D. Kam. Lenz mit 37 Stimmen und Hausverwalter Kam. Weiden mit 40 Stimmen in den Ausschuß gewählt. Die übrigen Stimmen waren gesplittert. Die neugewählten Kameraden dankten und versprochen ihr Bestes für den Verein hergeben zu wollen. Zu Punkt Verschiedenes ergriß Oberverwalter Kam. Ernst Günther das Wort, dankte im Namen des Vereins dem leitenden Vorstand Kam. P. W. Jeger für seine tätige Tätigkeit und gratulierte ihm zu seinem neuen Amt als Bezirks-Obmann. Gleichfalls sprach er den Stolz des Vereins aus, daß aus der Mitte unserer Vereinsmitglieder ein neuer Bezirks-Obmann entstanden ist. Wir haben das feste Vertrauen, daß er den ganzen Bezirks-Kriegerverband Nagold, so wie er unsern Verein zum Aufblühen gebracht hat, zu neuer Höhe empor bringen möge. Sodann ergriß Bezirks-Obmann Polizeiwachmeister Kam. Jeger das Wort, dankte seinem Vorgesetzten für die herzlichen Worte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er mit Hilfe sämtlicher Kameraden im Kriegerverband denselben zur vollen Höhe bringen werde. Er bittet die Nagolder Kameraden, als Vorbild an dem in diesem Jahre in Kleinstrig stattfindenden Bezirks-Kriegertag, verbunden mit 50jährigem Jubiläum des dortigen Kriegerverbands an erster Stelle zu stehen. Mit manchen Worten schilderte er an die Kameraden den Appell, bis zu jenem Zeitpunkt ihre Kriegerehrenzeichen mit der höchsten Ehrfurcht zu bewahren zu lassen, um bei den Beerlegungen der verstorbenen Kameraden und bei dem 50-jährigen Kriegertag der Beweiskraft zu zeigen, daß wir ein geschlossenes Ganzes sind und keine Schwächlinge sind, und daß wir für Haus und Hof gekämpft und unsere schöne Heimat vor den größten Sünden des Krieges bewahrt haben. Ferner sollte es von den noch abseits unserer Reihen stehenden Frontkämpfern und Kameraden eingesehen werden, daß wir mit unserer alten Sache nur das Wohl unserer todesbleibenden Kameraden, Witwen und Waisen im Auge haben, und die treue Kameradschaft, die wir in Friedens- und Kriegszeit gehabt und gepflügt haben, zum Wohl des großen Ganzen erhalten wollen. Da die Tagesordnung erschöpft war und keine Anträge mehr vorlagen, wurde die Versammlung 7 1/2 Uhr abends geschlossen.

Die Generalversammlung des Schwarzwaldbundes des Württ. Lehrervereins tagte am Samstag nachmittags in der „Linde“ in Nagold. Erschienen waren etwa 200 Mitglieder aus den Oberämtern Nagold, Calw, Reutenburg, Herrnsberg, Freudenstadt, Horb und Sulz. Auf der Tagesordnung stand vor allem die Lehrerbildungsfrage, die Lage der Unfähigen und die Frage des Volkshochschullehrers. Nach ausführlicher Besprechung wurde einstimmig protestiert gegen die Unterschriften-Sammlung des Gotha. Volkshochschulverbandes und gegen verschiedene Beschlüsse der Landestagungsversammlung, sowie zur Lehrerbildungsfrage eine einstimmige Entschließung angenommen.

Volkshochschulabend. Ueber die älteste Geschichte der Nagold wird Professor Dr. Wagner nächsten Donnerstag berichten. Phantasievolle Beschreibungen erzählen ja von einem riesigen See, der einst bei Nagold gewesen sein soll. Andere denken an gewaltige Wassermassen, die einst das Tal erfüllt hätten. Mönche sehen auch im Rohrdorfer Sattel ein altes Nagoldtal. Denn die Phantasie allein führt keine, eingehende Forschung aber lichtet das Dunkel. Am Stadtauer

hat man vor kurzem etwa 2 Mrk. Kies und Sand angegraben, etwa 8—10 Mrk. über der Nagold. Am Frankenhübel sind Baumstammfossilien in großer Zahl zu finden. Wie kommen diese dort hin? Wie ist Teufels Hirnschale, wie der Schloßberg entstanden? Wie alt ist das Nagoldtal? Wie sah es einst aus vor vielen 1000 Jahren? Wo mündete einst die Waldach? Davon können wir uns heute ein Bild machen. Wir können zurückschauen in die Zeit, als die Nagold 80 bis 90 Mrk. höher als heute ihr Bett hatte, da bei uns noch keine Menschen lebten. Daß damals der Schwarzwald noch nicht bis an die Tore Nagolds reichte, sondern erst 4 i Berned anklang, wird manchen wundern. Denn stets in Wandlung ist der Heimat Boden.

Das Ergebnis der Gemeindesteuern im Jahre 1919. Die endgültigen Ergebnisse der Gemeindesteuern im Steuerjahr 1919 liegen nunmehr vor. In ganz Württemberg wurden 1919: 190,9 (1918: 102,4) Millionen Gemeindesteuern erhoben, von denen fast ein Drittel (rund ein Viertel) auf Stuttgart entfallen. Eine Steigerung also von annähernd 90 Prozent! Während der Anteil des Gemeindefiskus an den gesamten Gemeindesteuern weiterhin von 57,6 (1918) auf 48,5 (1919) vom Hundert fiel, stieg derjenige der Einkommensteuer erneut und zwar von 34,7 auf 44,1 vom Hundert. Diese gewaltige Steigerung rührt hauptsächlich daher, daß durch die am 1. April 1919 in Kraft getretene Abänderung des Gemeindesteuergesetzes den Gemeinden die Möglichkeit geschaffen worden ist, den Prozentsatz der Einkommensteuer unter gewissen Voraussetzungen von früher 50 bezw. — seit 1914 von 75 — vom Hundert bis auf 125 vom Hundert der Einheitsätze der staatlichen Einkommensteuer festzusetzen. Davon wurde auch gleich reichlich Gebrauch gemacht! Während 1918 1596 von den insgesamt 1896 Gemeinden über 50 vom Hundert der staatlichen Einkommensteuer erhoben, waren es 1919 schon 1655 Gemeinden, davon 1102 mit 101 bis 125, 333 mit 76—100 und 220 mit 51—75 vom Hundert. Eine Gemeindevorauslage von über 25 Proz. der Kataster hatten 86 (1918 nur 54) Gemeinden. Dafür kamen 57 (55) Gemeinden ohne jede Last auf (die Zahl ist seit 1915 mit 34 ununterbrochen gestiegen), während die Zahl der Gemeinden, die keine Einkommensteuer von ihren Bürgern verlangen, zum ersten Mal seit 1915 (88) wieder gefallen ist, von 113 im Jahre 1918 auf 110 im Berichtsjahr. Von den übrigen Steuern (und Abgaben) machen 1919 keine mehr als 1,7 vom Hundert der gesamten Gemeindesteuern aus. Im Bezirk Nagold sind im Rechnungsjahr 1919 (zum Vergleich sagen wir die Ergebnisse des Vorjahres bei) bei einer Kataster-Summe von 3 090 624 (2 658 578) A an Gemeindesteuern erhoben worden (in Mark).

Gemeindeumlage	1919	1918
einschl. Amtsförderungsumlage	351 356	274 359
davon Amtsförderungsumlage	300 000	210 000
Einkommensteuer	281 165	130 287
Kapitalsteuer	16 019	14 559
Wohnsteuer	11 366	11 189
Straßenabgabe	220	281
Grundstücksumsatzsteuer	1 795	677
Gewerbesteuer (seit 1. Okt. 1919)	1 894	—
Grunderwerbsteuer	8 158	6 574
Wandergewerbesteuer einschl. Erlaßsteuer	748	439
Anteil am Ertrag der Reichsanlage (seit 1918) und Zusatzsteuer (seit 1911)	11 453	2 646
Anteil am Ertrag der Saisonarbeiter-portel (seit 1916)	—	33
Gesamteinkommen	684 174	441 044

Jungvolkweide Unterschwanau. Der Ausschuss des landw. Bezirksvereins hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Frage beschäftigt, ob die Jungvolkweide als solche neuer wieder aufgenommen werden könne. Diese Frage wurde einstimmig verneint. Man ist dabei von solgenden Gesichtspunkten ausgegangen: Auf das in den Kreisblättern ersessene Ausschreiben sind von den landw. Disziplinen im

ganzen 30 Stück Vieh und vom landw. Bezirksverein Calw 16 Stück — letztere unbestimmt — zur Weide angemeldet worden. Die letztere muß jedoch, um betriebsfähig zu sein mit 60 Stück besetzt werden. Folglich können bei der ungenügenden Umfassung überhaupt nicht in Frage kommen. Nach dem aufgestellten Vorschlag unter Berücksichtigung der heutigen Teuerungsvoraussetzungen, die sich bekanntlich fortwährend in zunehmender Höhe bewegen, beträgt der Weideerhalt 5000 A, das Pachtgeld 11000 A, die Kosten der Umpflanzung 10000 A, der Aufwand an Baumaterial (400 St. Torfstreu), für Anstaltungen und sonstige Betriebskosten mindestens 16000 A also Erlösaufwand 42000 A, wozu ein Weidegeld von mindestens 700 A für das Weiderecht entfällt. Wenn sich der landw. Bezirksverein der Ansicht nicht verschiebt, daß die Weide in erster Linie alt Viehweide zu sein muß, hat doch der Ausschuss die Überzeugung gewonnen, daß bei der ungenügenden Anmeldezahl und mit Rücksicht auf die noch kurze Vorbereitungszeit der Weidebetrieb nicht mehr nicht erzwungen werden kann.

Bezirks-Obstbau-Verein Nagold. Am Sonntag fand die Frühjahrs-Versammlung des Vereins in Oberstheim im Engel statt. Nach der Begrüßung durch den Vorstand erstattete der Kassier Reng den Jahres- und Kassenbericht von 1921. Demselben entnehmen wir: Einnahmen 3831,30 A, Ausgaben 2858,90 A, Kassenbestand 972,40 A am 1. Jan. 1922. Mitgliederzahl 575. Das Vermögen des Vereins beträgt 4064 A. Die Rechnung wurde am 17. Febr. d. J. vom Vorstand Deugler eingehend geprüft und richtig befunden. Dem Kassier wurde daher Entlastung erteilt. Dann folgte ein Bericht von den Herrn Gärtnern Riel u. Stempfle über die Tätigkeit des Württ. Landes-Obstbauvereins in Stuttgart am 4. und 5. Febr. d. J., derselbe verarbeitete sich besonders über die Bestimmungen und Ziele der Baumzucht.

Aus dem Bericht des Herrn Stempfle entnehmen wir Folgendes: Am Sonntag, den 5. Febr., hielt der Württ. Obstbauverein seine jährliche Hauptversammlung im Bürgercafé in Stuttgart ab. Der Vorsitz nahm der Vorstand vor, dem 400 Mitglieder anwesend waren. Die Versammlung wurde von den Herren Gärtnern Riel u. Stempfle über die Tätigkeit des Württ. Landes-Obstbauvereins in Stuttgart am 4. und 5. Febr. d. J., derselbe verarbeitete sich besonders über die Bestimmungen und Ziele der Baumzucht. Aus dem Bericht des Herrn Stempfle entnehmen wir Folgendes: Am Sonntag, den 5. Febr., hielt der Württ. Obstbauverein seine jährliche Hauptversammlung im Bürgercafé in Stuttgart ab. Der Vorsitz nahm der Vorstand vor, dem 400 Mitglieder anwesend waren. Die Versammlung wurde von den Herren Gärtnern Riel u. Stempfle über die Tätigkeit des Württ. Landes-Obstbauvereins in Stuttgart am 4. und 5. Febr. d. J., derselbe verarbeitete sich besonders über die Bestimmungen und Ziele der Baumzucht. Aus dem Bericht des Herrn Stempfle entnehmen wir Folgendes: Am Sonntag, den 5. Febr., hielt der Württ. Obstbauverein seine jährliche Hauptversammlung im Bürgercafé in Stuttgart ab. Der Vorsitz nahm der Vorstand vor, dem 400 Mitglieder anwesend waren. Die Versammlung wurde von den Herren Gärtnern Riel u. Stempfle über die Tätigkeit des Württ. Landes-Obstbauvereins in Stuttgart am 4. und 5. Febr. d. J., derselbe verarbeitete sich besonders über die Bestimmungen und Ziele der Baumzucht.

Auf Erden lebt kein Menschenkind,
An dem man keinen Mangel find't.
Wiederholter Spruch.

Lichtenstein.

76) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.
„Die Wirtin? Von mir?“ rief Marie lächelnd. „Nun was war denn dies, daß es dich noch in der Nacht die Berge herauftrieb?“
„Dah es doch! Ich weiß ja, daß ich ein Tor war. Der gekrümmte Ritter hat mich ja schon längst davon überzeugt, daß ich völlig unrecht hatte.“
„Rein, nein,“ entgegnete sie lächelnd, „so entgeht du mir nicht. Was wählte die Schwägerin wieder von mir? Gesteh mir gleich —“
„Nun, lache mich nur recht aus. Sie erzählte, du habest einen Liebsten und lässtest ihn, wenn der Vater schloß, alle Nacht in die Burg.“
Marie erzählte. Unwille und die Lust, über diese Tochter zu lachen, kämpften in ihren schönen Zügen. „Nun, ich hoffe,“ sagte sie, „du hast ihr darauf geantwortet, wie es sich gehört, und aus Unmut aber eine solche Verleumdung über Haus verlassen? Du hast dich nicht, du kommst unser Schloß noch erreichen und hier übernachtet?“
„Ehlich gekündet, das dachte ich nicht. Siehe, ich war noch halb krank, ich glaubte ihr auch entsorgte gewiß nicht; aber deine Nichte, die alte Frau Rosel, wurde aufgeföhrt. Sie hatte es der Wirtin gesagt, sie hatte mich selbst ins Spiel gebracht und bedauert, daß ich um meine Liebe betrogen sei, da — o sieh nicht weg, Marie, werde mir nicht böse. Ich schwang mich auf Pferd und ritt vors Schloß heran, um ein Wort mit dem zu sprechen, der es wogte, Marie zu lieben.“
„Das konntest du glauben?“ rief Marie, und die Tränen strömten aus ihren Augen. „Daß Frau Rosel solche Sachen ausfragt, ist unrecht, aber sie ist ein altes Weib, klatscht gerne. Daß die Frau Wirtin solche Sachen nachsagt, nehme ich ihr nicht übel, denn sie weiß nichts Besseres zu tun. Aber du,

Georg, konntest nur einen Augenblick so arge Lügen glauben, du wolltest dich überzeugen, daß —“ von neuem strömten ihre Tränen, und das Gefühl bitterer Kränkung ersetzte ihre Stimme.
Georg gürte sich selbst, daß er so töricht hätte sein können, aber er lächelte auch, daß, wenn er ein großes Unrecht an der Geliebten begangen hätte, es nur die Liebe war, die ihn verleierte. „Verzeihe mir nur diesmal,“ bat er. „Sieh, wenn ich dich nicht so lieb hätte, ich hätte gewiß nicht geglaubt. Aber wenn du wüßtest, was Eifersucht ist!“
„Wer recht liebt, kann gar nicht eifersüchtig sein,“ sagte Marie unmutig. „Aber schon in ihm hast du etwas bezarrt gefaßt, und schon damals hat es mich recht tief betrübt. Aber du kennst mich ja gar nicht: wenn du mich recht gekannt hättest, wenn du mich gekiebt hättest wie ich dich, wärest du nicht auf solche Gedanken gekommen.“
„Rein! Unrecht mußt du nicht werden,“ rief Georg und hobte ihre Hand. „Wie kannst du mir vorwerfen, daß ich dich nicht liebe, wie du mich? Hätte es denn nicht möglich sein können, daß ein Würdigerer als ich ersichte, daß der arme Georg durch irgendeinen bösen Zauberer aus deinem Herzen verdrängt worden wäre? Es ist ja doch alles möglich auf der Erde.“
„Möglich?“ unterbrach ihn Marie, und jener Stolz, den Georg oft mit Lächeln an der Tochter des Ritters von Lichtenstein hertrug, hatte, schien sie allein zu verlassen. „Möglich?“ Wenn sie nur einen Augenblick so Arges von mir für möglich gehalten hätte, ich wiederhole es, der von Sturmleber, so habst du mich nie gekiebt. Ein Mann muß sich nicht wie ein Rohr hin und her bewegen lassen, er muß fest stehen auf seiner Meinung, und wenn er liebt, so muß er auch glauben.“
„Diesem Vorwurf habe ich von dir am wenigsten verdient,“ sagte der junge Mann, indem er unmutig aufsprang. „Wohl din ich ein Rohr, das vom Winde hin und her bewegt wird, und mancher wird mich darum verachten.“
„Es warte sein,“ flüster sie, doch nicht so leise, daß es sein Ohr nicht erreichte und seinen Unmut zum Jorn anblies. „Nach du wilst mich also darum verachten, und doch bist du es, was mich hin und her bewegt. Ich habe dich auf bländlicher Seite gesucht, ich war selig, als ich dich dort fand. Du botest mich, davon abzulassen, ich ging. Ich tat noch mehr. Ich kam zu Euch herüber, es kostete mich bet-

nahe das Leben, und doch ließ ich mich nicht abschrecken. Ich ergriff Württembergs Partei, ich kam zu deinem Vater, er nahm mich wie einen Sohn auf und traute sich, daß ich sein Freund geworden — aber seine Tochter schützte mich ein Rohr das vom Winde hin und her bewegt wird. Aber noch einmal will ich mich — zum letztenmal — von dir bewegen lassen. Ich will fort, weil du meine Liebe so verflücht, noch in dieser Stunde will ich fort.“
Er glittete unter den letzten Worten sein Schwert um, ergriff sein Barett und wandte sich zur Türe.
„Georg!“ rief Marie mit dem süßesten Tönen der Liebe, indem sie aufsprang und seine Hand fasste. „Ihr Stoß, ihr Jorn, jede Wolke des Unmuts war verschwunden, selbst die Tränen hemmten ihren Lauf, und nur blutende Liebe blühte aus ihrem Auge. „Am Gottes willen, Georg! Ich weinte es nicht so böse. Weibe bei mir, ich will alles vergessen, ich schäme mich, daß ich so unmöglich werden konnte.“
Aber der Jorn des jungen Mannes war nicht so schnell zu beschwichtigen, er sah weg, um nicht durch ihre Blide, durch ihr bitzendes Lächeln gewonnen zu werden, denn sein Entschluß stand fest, das Schloß zu verlassen. „Rein!“ rief er, „du sollst das Rohr nicht mehr zurückwenden. Aber deinem Vater kannst du sagen, wie du seinen Gast aus seinem Haus vertrieben hast.“ Die runden Fensterheben zitterten vor seiner Stimme, sein Auge blide wild umher, er entriß seine Hand der Geliebten, gefolgt von ihr Schritt er fort, er rief die Tür auf, um am ewig zu stehen, als ihn auf der Schwelle eine Erscheinung fesselte, die wir im nächsten Kapitel näher beschreiben werden. (Fortsetzung folgt).

Wigende.

Stark. Endlich bringe ich hier den Schirm zurück, den Sie mir vor Jahr und Tag mal geliehen; aber eben bemerke ich, daß es von neuem anfängt zu regnen — dürfte ich ihn wieder mitnehmen?

Der Taschentuch. „Alle Achtung vor diesem Redner! Das ist einer, der die Zuhörer zu weilen und in seinen Bann zu ziehen versteht — sieben Portemonnoies habe ich in der heutigen Versammlung erwischt.“

Geschichtsstunde. „Was tat Karl V. zuerst, als er den Thron bestiegen hatte?“ — „Er setzte sich drauf!“

Belehnung
Defonome
Jahre all,
doch wird a
höplicher
kamme, was
wurde. Ge
gerteilt se
Die Wahl
im ganzen
Oberamtsb
längerer W
Zunächst sp
tügen Baum
Arbeit, wel
Bezählun
solle man
die Res
kann auch
stoffe S
Dämmen in
hauptlich
u. Kall im
Die Obst
und wird e
Kaufmann
sollen die
Entleerung
für die Unt
überhaupt
jedoch sch
den, wo ge
man sich m
wenn, do
müssen. F
art, von l
für ihn ist
nend. Rud
sichlich au
Bergamte
kammer K
den jungen
soll, wie e
kann, von e
dieses auch
Schönberg
sächlich au
Waldogen
Schloß mit
Genossin
den auch
ziehen müß
einen lohn
Hierauf
jahrarbeit
der Redner
Reuplan
Borstand
Oberamts
Bischof ab
am zu w
find diele
statthaben
den, daß G
mer weite
bung der
gend zur
Zuschägen
Beisitzer
Verein für
wählend,
gähnen zu
munterte d
zung von
gewiß nicht
den Ostba
Obstbau
Bez. Obst
reich, daß d
hochbedrie
* Gefi
kammer h
8—10. D
Personen a
in Hohen
* Der
1921er W
großer Rod
gleichen me
bis zu 500
22000 A
die 1200 E
lesten Rüd
ähnlichem
ter ab. H
zu 30—350
erzielte Ber
In der Rhe
bis 60000
liter, umge
angelegt w
Boden die
LC. B
der „Trop
N. O. das
Wald auf
Binnen und
Wenn man
wenn man
trien, die
einbezieht
anderer laut
trag unter
auf den
weicher Ber
vor er die
Hauptvorbar

legen, ob der alte Halm noch gute Nachkommenchaft erhoffen läßt, wenn nicht, besorge man sich einen guten Jung- u. Halm aus einem fremden Stamme, um dem eigenen Stamme frisches Blut zuzuführen. Ferner werden auch die Sämlinge, wenn geeignete Aufzuchtsweg für die Sämlinge vorhanden sind, am besten lassen sich zu züchten in so früher Zeit möglich. Die Sämlinge sind in getrennte Klumpen zu bringen. Als Düngung können die Eier schließlich des Wochen nach der Absonderung benutzt werden, wenn eine reichliche Nachzucht erreicht werden soll. Auch Gänge und Ecken legen. Von ihnen will jedes Tier sein besonderes Nest haben. Bei den Gängen wird daraus leicht das Brutnest. Bei freiem Auslauf ist darauf zu achten, ob sich der Gatter auch zu den ihm beigegebenen Gängen hält. Die Lauben zeigen im Febr. Paarungslust. Wer sie in den letzten Monaten nach Geschlechtern getrennt hielt, hat jetzt köstliche Paare.

Handels- und Marktberichte.

Schweinemarkt. Herrndorf, 18 Febr. Dem Schweinemarkt waren 70 Milch- und 40 Ferkelschweine zugeführt. Bei steigenden Preisen wurde das Paar Milchschweine zu 800-1000 M. Ferkelschweine zu 1200-3000 M. abgesetzt.

Schweinemarkt. Elm, 20 Febr. 185 Milchschweine und 12 Ferkel wurden bei anstehenden Preisen und lebhaftem Handel auf dem letzten Schweinemarkt umgesetzt. Ein Paar Milchschweine kosteten 900-1000 M. ein Paar Ferkel 1600-2000 Mark.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. B. Jäger, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchmarkt.

Ob, einen Knappen weiß ich,
Gehren zu jeder Stunde,
Der nicht, schließlich, fleißig,
Des ganzen Jahres Hand.

Der kann euch lustig machen,
Ob 's heiß ist o er schneit,
Der bringt euch gern zum Lachen
In jeder Jahreszeit.

Und trägt mich Was und Wetter,
Wie heißt der froh G'sell?
Die Wegendörfer-Bücherei! —
Kauf, abonniert sie Schnell!

Das Abonnement auf die Wegendörfer-Bücherei kann jederzeit begonnen werden. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich nur 21.90, die einzelne Nummer kostet 1.75 (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Wetterbericht am Mittwoch und Donnerstag.
Vorübergehend kalte, bewölkte, windige, aber nicht kalte.

Stadtgemeinde Nagold

Reifig- u. Schlagraumverkauf.

Am Donnerstag, 23. Febr. 1922 aus District Winterhalde, Abt. Ameisenbuckel, Gänsemer Siegel, vordere, mittlere und hintere Wägen:

- Landholzkreis, gebunden, 2400
- Nadelholzkreis, ungeb. in Fichtenlösen: 3300
- Schlagraum, 40 Lose geföhrt zu Nm: 125.

Zusammenkunft zum Vorgehen nachmittags 1/2 Uhr beim Winterbrücke. Verkauf 3 Uhr bis 6 Uhr. Auswärtige Käufer werden nicht zugelassen.

630 **Stadt Forstverwaltung.**

Böfingen.

Die Gemeindejagd

wird am Freitag, den 24. ds. Mts., nachm. 1 Uhr auf dem hiesigen Rathaus auf 3 col. 6 Jahre im öffentl. Auftrieb verpachtet. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Böfingen.

Am Freitag, den 24. ds. Mts., nachm. 2 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathaus aus dem Gemeindegeld Schloßwald zum Verkauf:

- 59 Stück Langholz I.—VI. Klasse
- 60 " Bauhölzer I.—III. "
- 55 " Hagstangen I.—III. "
- 40 " Hopfenstangen I. "

624 **Gemeinderat.**

2 brave christliche Mädchen
in größeres Erziehungsheim für Zimmer- und Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht.
Angebote an [579]
Frau Direktor Marie Weber
in Calw.

Herzliche Einladung.

Zu der am 24. Febr. nachmittags 2 Uhr stattfindenden jährlichen Nagolder

Missionskonferenz

werden alle Freunde der Sache aus Stadt und Bezirk herzlich eingeladen. Der würd. Missionssekretär Mung aus Simtort wird dabei Bericht erstatten.
Nagold, den 18. Febr. 1922.

619 **Dekan Otto.**

Feldhausen.



Lang- und Säg- Holz-Verkauf.

Im Wege des schriftlichen Auftriebs kommen aus dem hiesigen Gemeindegeld zum Verkauf:

- 1. Los Waldteil Goldgrub
Langholz: 13,29 Fhm. I. Kl. 10,81 Fhm. II. Kl. 16,90 Fhm. III. Kl. 23,94 Fhm. IV. Kl. 1,94 Fhm. V. Kl.
Sägholz: 19,42 Fhm. I. Kl., 28,23 Fhm. II. Kl., 0,86 Fhm. III. Kl.
- 2. Los Waldteil Mühlste.
Langholz: 9,11 Fhm. II. Kl., 21,22 Fhm. III. Kl., 22,82 Fhm. IV. Kl., 9,66 Fhm. V. Kl.
Sägholz: 14,23 Fhm. II. Kl., 3,72 Fhm. III. Kl.
- 3. Los Waldteil Brandenberg.
Langholz: 4,42 Fhm. IV. Kl., 9,99 Fhm. V. Kl.
Sägholz: 6,09 Fhm. II. Kl., 2,92 Fhm. III. Kl.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 23. Februar d. J.,** nachmittags 2 Uhr,

zu welchem Zeitpunkt auch die Öffnung erfolgt, beim Schultheißenamt in Progenien der staatlichen Forstpreise 1922 einzureichen.

Feiner im öffentlichen Auftrieb, worunter 23,37 Fhm. schöne alteine Forchen, am gleichen Tage von vormittags 9 Uhr an im Waldteil Offenackerberg:

67 Stück I. bis V. Kl. mit 83,55 Fhm.
Ausgabe können bei Waldmeister Behre bestellt werden. Zusammenkunft im Ort.

Gemeinderat.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Wohn-Anbau des Herrn Kroll, Pfortmanns in Nagold sollen nachfolgende Arbeiten zur Ausführung vergeben werden:

- 1. Maurer-Arbeiten
- 2. Zimmer
- 3. Glaser
- 4. Tischler
- 5. Glaser
- 6. Schreiner
- 7. Schlosser
- 8. Schmied
- 9. Maler

Die Arbeitsvergebung erfolgt im Versteigerungsverfahren. Pläne mit Arbeitsbeschreibung und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme am 24. ds. Mts. auf dem Büro des Untergemeindeführers in den üblichen Geschäftsstunden bereit. Die Angebote wollen spätestens bis Montag, den 27. Febr. abends 6 Uhr bei demselben abgegeben werden.

632 **J. A. Bauwerkmeister Kaupp.**

Nonhardt.

Die Erd-, Rasen-, Chauffierungs- und Planierungs-Arbeiten, sowie die Zementröhren-Lieferung

für die Wege und Gräben im Feldbergengebiet werden am **Donnerstag, den 23. Februar, nachmittags 4 Uhr** in der Wohnung des Anwalts

zur Ausführung vergeben.

631 **Die Vollzugskommission.**

Favorit-Moden-Album

soeben erschienen für **Frühjahr und Sommer 1922** und zu M 8 50 vorrätig bei **G. W. Zaiser** Buchhandlung **Nagold.**

Hilfswert des Nagolder Seminars für die Wolgadentschen.

Die erschütternde, durch zahllose Berichte bezeugte Not unserer Stammesgenossen im großen Wolgagebiet, verursacht durch Kriegs- u. Revolutionsnöte, übergroße Getreideentziehungen, unerbittliche Dürre des letzten Sommers, läßt uns keine Ruhe, sondern spornt uns zu tätigen Beistand an. Nicht der russischen Regierung aufzugeben, sondern unsere Handtücher nicht ganz im Stich zu lassen ist uns Pflicht. Wir können wenig tun und vielleicht ist es fast schon zu spät. Aber

etwas geschehen kann und muß auch.

Die studierende Jugend Deutschlands, voran auch die Universitäts-Lübinger, sammelt Gelder für Hilfs-Expeditionen, Lebensmittellieferungen usw. Ihnen wollen wir uns anschließen. Die Nagolder Behörden haben eine Sammlung genehmigt. Durch schöne Erfolge schon ermöglicht, werden wir im Lauf der Woche auch an weitere Kreise in Stadt u. Bezirk herantreten und bitten herzlich um reiche Beisteuern.

626 **J. A. Walter Konekamp**

629 **Nagold, den 20. Febr. 1922.**
Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber treubeforderter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Karl Gauger
Montag mittags 1/2 Uhr im Alter von 72 Jahren nach Langen, schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen
die Gattin: **Christine Gauger**, geb. Kauser mit Familie.
Beerdigung: Donnerstag nachm. 1/2 Uhr.

628 **Nagold, den 21. Febr. 1922.**

Danksgiving.
Für die mannigfachen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns während der Krankheit und dem Heimgang unseres Bruders, Schwagers, Onkels und Pfleglings

Karl Alb, Privatier
zu teil wurden, sagen wir herzlichsten Dank.
Namens der Hinterbliebenen:
Missionar Seeger.

Schneider sucht Arbeit außer dem Hause.
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes. 634

Stock- u. Scheiter-Holz
besorgt 623 **Morlot, Nagold.**
Sehe ein Paar schöne 2-jährige **Braun-Wallachen** dem Verkauf aus. Die selben können auch einzeln abgegeben werden. 627
Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Nagold. 580
Empfehle
alle Sorten guten, keimfähigen **Gartenjamen** sowie **Kantelrübajamen.**
Karoline Gauß, Samenhdl.

"Nissin" gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen! **Friseurgesch. Bökle Wwe.**

Schul- und Rechenschaftsberichte
vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**